

# Sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Kakaosektor in Ghana und Côte d'Ivoire<sup>1</sup>

## Hintergrund

Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist die **mangelnde sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit** des Kakaosektors auf der Agenda zahlreicher Akteur\*innen. Das Thema **Kinderarbeit auf westafrikanischen Kakaofarmen** (insb. Ghana und Côte d'Ivoire) wird dabei seit den frühen 2000er besonders intensiv diskutiert. **Entwaldung** als ökologisches Nachhaltigkeitsproblem ist vor allem seit Mitte der 2010er auf der internationalen Agenda. Eine der Hauptursachen für fehlende sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Kakao-sektor ist die **anhaltende Armut von Kleinbauern und -bäuerinnen**.

Freiwillige Selbstverpflichtungssysteme im Rahmen von Zertifizierungs- oder unternehmenseigenen Nachhaltigkeitsprogrammen haben die Situation in den Anbauländern von Kakao nur geringfügig verbessert. Deswegen werden aktuell Rufe nach einer gesetzlichen Regulierung der Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette lauter. Mittlerweile liegen erste Gesetzesvorschläge der Europäischen

Kommission vor (*Proposal on a Regulation on Deforestation-Free Products – November 2021; Proposal on a Directive on Corporate Sustainability Due Diligence – Februar 2022*) und die Hauptanbauländer Ghana und Côte d'Ivoire haben sich in der *Côte d'Ivoire-Ghana Cocoa Initiative* zusammenschlossen und versuchen durch die verpflichtende *Living Income Differential* höhere Preise zu erzielen.

## Key Facts: Kakaoproduktion und Globale Wertschöpfungskette

In der Kakaosaison 2019/20 wurden **weltweit 4.741.000 Tonnen Kakao** geerntet. Davon rund **45% in Côte d'Ivoire und 16% in Ghana**. Die zwei westafrikanischen Länder sind damit die bei weitem wichtigsten kakaoproduzierenden Länder. Insgesamt zeichnet **Westafrika** für **75% der globalen Kakaoernte** verantwortlich. Bedeutende Mengen werden zusätzlich in Kamerun (6%) und Nigeria (5%) produziert. In **Südamerika** werden rund 19% der globalen Ernte produziert (davon 7% Ecuador, 4% Brasilien), in **Asien und Ozeanien 6%** (davon 4% Indonesien).<sup>2</sup>

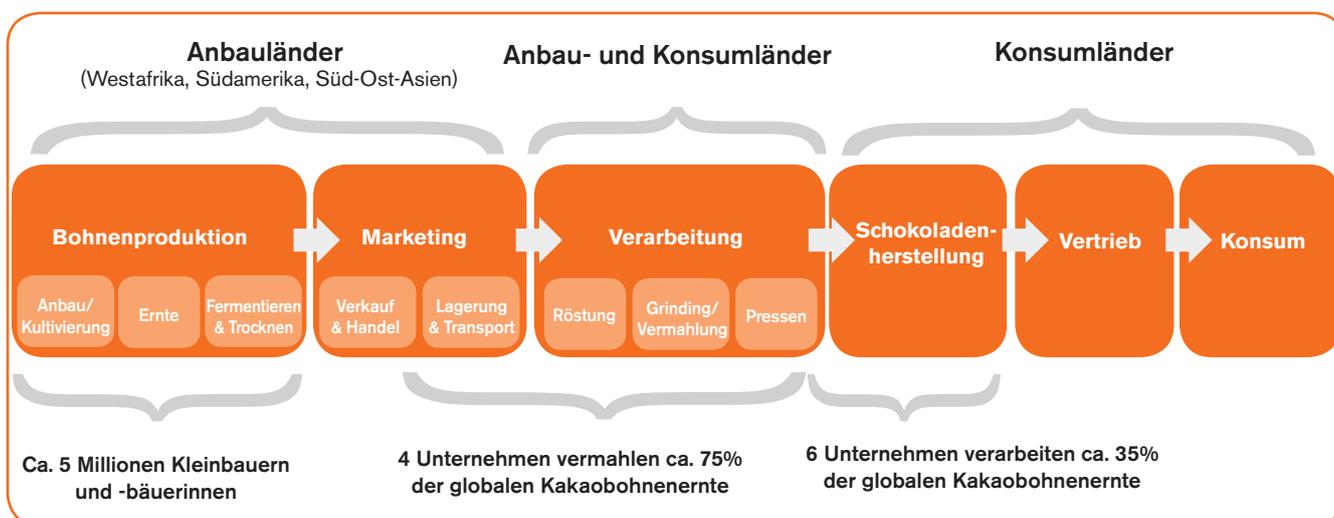


Abbildung 1: Globale Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette, Grohs/Grumiller/Peham (2023)

Die Produktion von Kakaobohnen ist arbeitsintensiv. Sie findet überwiegend auf kleinen Farmen statt, deren landwirtschaftliche Fläche meist zwischen **zwei und fünf Hektar** liegt. Die Anzahl an Farmen bzw. kakaoproduzierenden Haushalten wird weltweit auf **fünf Millionen geschätzt**. Diese Farmen tragen zum Leben von bis zu **50 Millionen Menschen** bei.<sup>3</sup>

Die weiteren (kapitalintensiven) Verarbeitungsschritte der Kakaobohne zur essfertigen Schokolade sind im Gegensatz zur Bohnenproduktion stark konzentriert. Der Schritt der Vermahlung (*Grinding*) dient der Herstellung der Zwischenprodukte Kakaobutter, -masse und -pulver. **Die Vermahlung wird von vier großen Unternehmen dominiert**, die 2019 einen Anteil von **ca. 75% der weltweit produzierten Kakaobohnen** verarbeiteten: Barry Callebaut (Schweiz, 22%), Olam (Singapur, 21%), Cargill (USA, 18%) und Ecom (Schweiz, 16%). Auch die Herstellung des Endprodukts Schokolade ist stark konzentriert. Die **sechs größten Schokoladenunternehmen verarbeiten ca. 35%** der weltweiten Kakaobohnenernte: Nestlé

(Schweiz, 9%), Mondelez International (USA, 8%), Mars (USA, 8%), Hershey (USA, 4%), Lindt & Sprüngli (Schweiz, 3%) und Ferrero (Italien, 3%).<sup>4</sup>

Durch die Konzentrierung in den Segmenten der Vermahlung und Schokoladenherstellung besitzen die Unternehmen in diesen Bereichen mehr Möglichkeiten, die Bedingungen in der Globalen Kakao- und Schokoladewertschöpfungskette zu beeinflussen (insb. Preise). In der entsprechenden Literatur wird von **asymmetrischen Machtverhältnissen** gesprochen, die sich nachteilig auf Kakaobauern und -bäuerinnen und ihre Lebensverhältnisse auswirken.<sup>5</sup> Bauern und Bäuerinnen haben wenig bis **keinen Einfluss auf die Preisgestaltung**. Insbesondere seit den 1990ern sinken die Preise, die die kakaoproduzierenden Haushalte für ihre Bohnen bekommen. Auch der Wertanteil der Bohnenproduktion an dem Endprodukt Schokolade hat stetig abgenommen. Nach Schätzungen lag er zwischen 1976-1985 noch bei ca. 25%. Heute wird von einem Anteil zwischen 7% und 11% ausgegangen.<sup>6</sup>

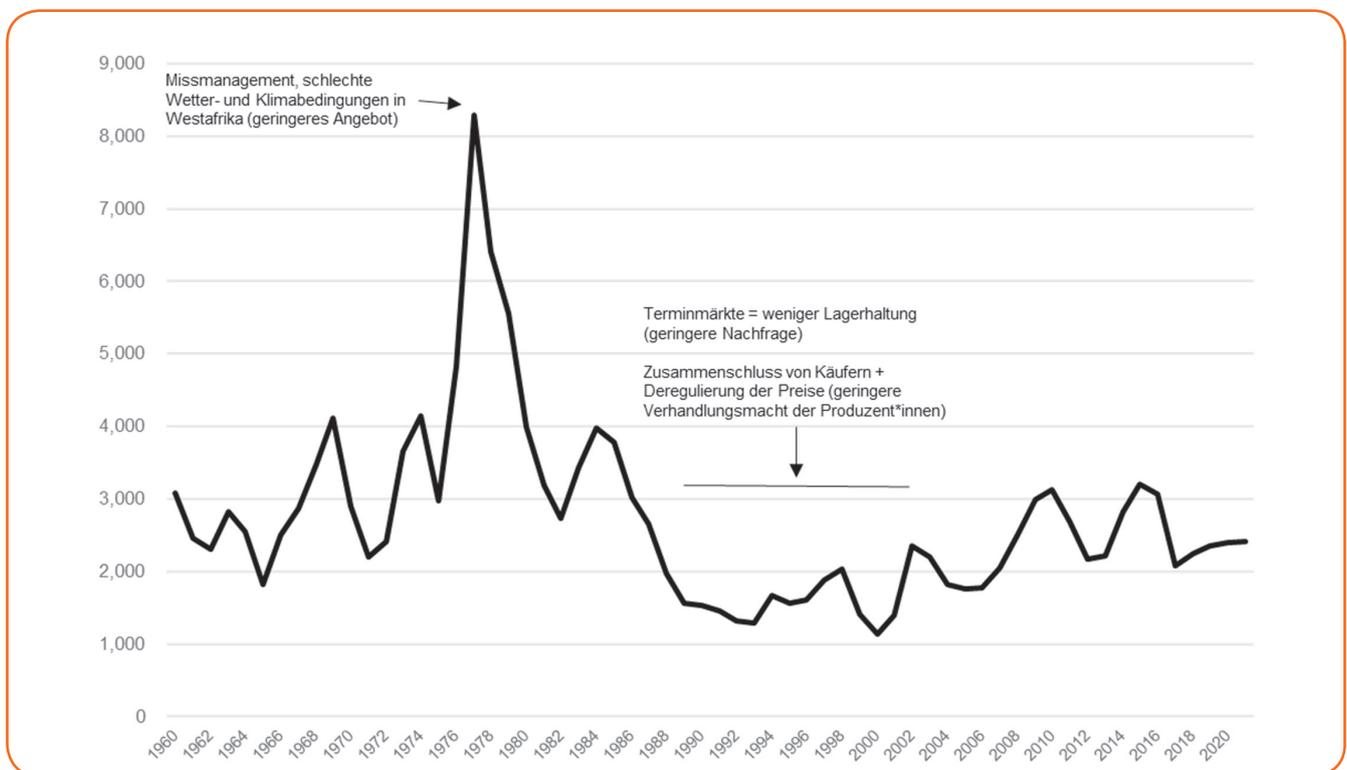


Abbildung 2: Reale Kakaobohnenpreise 1960-2021 (USD/Tonne, jährliche Daten, 2010 USD) laut Weltbank Rohstoffpreisdaten, Grohs/Grumiller/Peham (2023)

## Armut, niedrige Preise & Produktivität

Die **Armut kakaoproduzierender Haushalte ist ein wesentlicher Treiber sozialer und ökologischer Nachhaltigkeitsprobleme** im Kakaosektor. Die niedrigen Preise von Kakaobohnen sind wiederum ein bedeutender Grund für die Armut der Haushalte. Kakaobohnen werden an der Börse gehandelt (ICE Futures Europe, London & ICE Futures US, New York). Der dort erzielte durchschnitt-

liche Tagespreis für eine Tonne Kakaobohnen lag im Jahr 2022 bei rund 2.370 USD.<sup>7</sup> Damit liegt er deutlich unter 3.100 USD/Tonne und somit jenem Preis, welcher in Berechnungen als notwendig erachtet wird, damit kakaoproduzierende Haushalte ein *Living Income* erreichen.<sup>8</sup> Auch diverse Prämien, die den Börsenpreis nochmals potentiell erhöhen (*country differential, living income differential, certification premium*), reichen dafür nicht aus (siehe Box 1).

### BOX 1: Living Income, LID & Zertifizierungs-Prämien

*Lange Zeit war die von der Weltbank definierte Poverty Line der zentrale Referenzpunkt für extreme Armut. Mittlerweile ist die Diskussion ausdifferenzierter und das Konzept des Living Income erhält immer mehr Aufmerksamkeit. Die Living Income Community of Practice definiert es als: „Das jährliche Nettoeinkommen, das ein Haushalt an einem bestimmten Ort benötigt, um sich einen angemessenen Lebensstandard für alle Mitglieder dieses Haushalts leisten zu können [– dazu] gehören: Nahrung, Wasser, Wohnung, Bildung, Gesundheitsversorgung, Verkehr, Kleidung und andere Grundbedürfnisse, einschließlich der Vorsorge für unerwartete Ereignisse.“*

*In einem Versuch die Kakaopreise zu erhöhen, wurde in der Kakaosaison 2020/21 die sogenannte Living Income Differential (LID) von Seiten der ghanaischen und ivorischen Regierungen eingeführt. Sie verpflichtet Unternehmen dazu, zusätzlich zum aktuellen Börsenpreis 400 USD/Tonne zu bezahlen. Weiterhin von den Unternehmen zu begleichen ist auch die Country Differential. Sie stellt einen Aufschlag auf den Börsenpreis dar, der sich zwischen den einzelnen Herkunftsländern je nach Qualität der Bohnen unterscheidet. In Reaktion auf die Ankündigung der LID reduzierten Unternehmen ihre Terminkäufe aus den beiden Ländern und bezogen ungewöhnlich viel Kakao aus anderen Anbauländern oder griffen vermehrt auf ihre Lagerhaltung zurück. Außerdem reduzierte sich die Country Differential, die die Unternehmen bereit waren zu zahlen, für beide Länder drastisch und entwickelte sich sogar ins Negative. Allerdings war in diesem Zeitraum kein Qualitätsverlust der Bohnen zu verzeichnen. Dementsprechend kann das Verhalten der Unternehmen als Umgehungsstrategie der LID interpretiert werden.<sup>9</sup>*

*Eine Möglichkeit für Kakaobauern und -bäuerinnen höhere Preise zu erzielen, ist der Anbau unter Zertifizierungsstandards. Der Minimumpreis für unter Fairtrade angebauten Kakao liegt bei 2.400 USD/Tonne. Zusätzlich müssen Käufer eine Prämie von 240 USD/Tonne zahlen, über deren Verwendung die Kooperative entscheidet. Das durch die Fusion von Rainforest Alliance und UTZ certified eingeführte Rainforest Alliance 2020 Certification Program sieht keinen fixen Minimumpreis vor und lediglich eine Sustainability Differential von 70 USD/Tonne. Eine zusätzliche Prämie wird zwischen der verkaufenden Kooperative und dem Käufer individuell ausgehandelt.<sup>10</sup>*

Aus diesem Grund gibt es zahlreiche Stimmen, die für eine **verpflichtende Anhebung der Preise** plädieren. Andere Stimmen machen eine **zu geringe Produktivität** für das niedrige Einkommen der Haushalte verantwortlich. In Ghana beispielsweise werden aktuell durchschnittlich 400-500kg Kakao pro Hektar geerntet. Schätzungen liegen (insbesondere von Seiten der Industrie) vor, dass

das doppelte oder mehr möglich sei. Kritiker\*innen verweisen jedoch darauf, dass solche Mengen nur in sehr eingeschränkten Feldversuchen erreicht wurden und in keiner Weise verallgemeinerbar sind. Sie warnen davor, Gründe für Armut ausschließlich auf der einzelnen Farm zu suchen und so strukturelle Lösungsansätze aus den Augen zu verlieren.<sup>11</sup>

## Soziale und ökologische Nachhaltigkeit im Kakaosektor

Der jüngste Report zu **Kinderarbeit auf Kakaofarmen in Ghana und Côte d'Ivoire** fällt in den Untersuchungszeitraum 2018/19. Er stellt fest, dass nach wie vor rund 1,56 Millionen Kinder auf Kakaoplantagen arbeiten. Die Zahl von 790.000 Kindern in Côte d'Ivoire entspricht einem Anteil von 38% der Kinder, die in landwirtschaftlichen Haushalten leben. In Ghana belaufen sich die Zahlen auf 770.000 Kinder bzw. 55%. 95% der Kinder waren laut Bericht einer als gefährlich geltenden Arbeit ausgesetzt (etwa dem Arbeiten mit scharfen Gegenständen). 97% arbeiteten für ihre Eltern oder Verwandte. 96% der arbeitenden Kinder gehen laut Bericht auch regelmäßig zur Schule. Im Vergleich zur vorangegangenen Berichtsperiode 2008/09 ist die Zahl arbeitender Kinder um ca. 14% gestiegen. Die Kakaoproduktion wurde in den beiden Ländern im selben Zeitraum um 62% erhöht.<sup>12</sup>

Der Anbau von Kakao ist in Ghana und Côte d'Ivoire ein zentraler Treiber der Abholzung von Wäldern und somit von **Entwaldung**. Von 2000-2020 hatte Ghana eine Nettoveränderung der Waldfläche von -5,1% zu verzeichnen. In Côte d'Ivoire beträgt diese Zahl -6,9%. Der Urwaldbestand in den beiden Ländern ging in den Jahren 2002-2021 um 10% (Ghana) bzw. 26% (Côte d'Ivoire) zurück.<sup>13</sup> In beiden Ländern ist die Kakaoproduktion nicht der einzige, aber ein entscheidender Grund für die Entwaldung. Eine Studie aus dem Jahr 2017 zeigt beispielhaft, dass die Rate der Entwaldung in geschützten Gebieten, welche in Kakaoanbaugebieten liegen, fast doppelt so groß ist wie der Verlust in allen geschützten Gebieten (2,79% zu 4,85% in Ghana; 5,84% zu 10,99% in Côte d'Ivoire).<sup>14</sup>

Während Kinderarbeit und Entwaldung die offensichtlichsten und am weitest diskutierten Probleme des Kakaosektors sind, gibt es noch weitere sozioökonomische Herausforderungen, die Aufmerksamkeit verdienen. **Geschlechterungleichheit** spielt auch auf Kakaofarmen eine Rolle. Der Zugang zu Land ist eine Grundvoraussetzung, um als Kakaofarmer anerkannt zu werden. Allerdings besitzen bspw. in

Ghana nur ein Fünftel der Frauen Land. Damit ist es den meisten Frauen nicht möglich, von Trainings, staatlichen Leistungen, Finanzierungsmöglichkeiten oder der Mitgliedschaft bei Kooperativen zu profitieren. Gleichzeitig nehmen Frauen aber wichtige Rollen auf den Kakaoplantagen ein, die oft nicht finanziell honoriert werden.

**Gesundheits- und Sicherheitsfragen** spielen vor allem beim richtigen Einsatz von Agrarchemikalien eine Rolle. **Unsichere Landbesitzverhältnisse** stellen die Kakaofarmer genauso vor Herausforderungen wie ein **geringer Grad der Organisierung** in Kooperativen oder Verbänden. Organisierung erhöht die Verhandlungsmacht der Bauern und Bäuerinnen sowie den Zugang zu Trainings, aber auch zu Informationen und Ausrüstung/Werkzeug. Zuletzt ist es bedeutsam, auch die **Lebenssituation von Akteur\*innen abseits der Kakaofarmer** in den Blick zu nehmen. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Farpächter\*innen (*sharecroppers*), Saisonarbeiter\*innen oder jungen Bauern und Bäuerinnen werden zu oft unter die Perspektive der Kakaofarmer subsumiert.<sup>15</sup>

## Initiativen zur Verbesserung sozialer, ökologischer & ökonomischer Nachhaltigkeit

Seit Anfang der 2000er existieren zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit im Kakaosektor. Mit Blick auf private/zivilgesellschaftliche Initiativen lassen sich grob unterscheiden:

- **Internationale Plattformen & Initiativen** (ICCO, WCF, ICI)
- **freiwillige Zertifizierungsstandards** (Rainforest Alliance/UTZ, Fairtrade International)
- **Nachhaltigkeitsprogramme von Unternehmen** (bspw. *Mondelēz Cocoa Life*, *Nestlé Cocoa Plan*)
- **nationale Multistakeholder Initiativen** (DISCO, GISCO, SWISSCO, Beyond Chocolate, FRISCO)
- **Initiativen aus der Zivilgesellschaft** (VOICE Network)

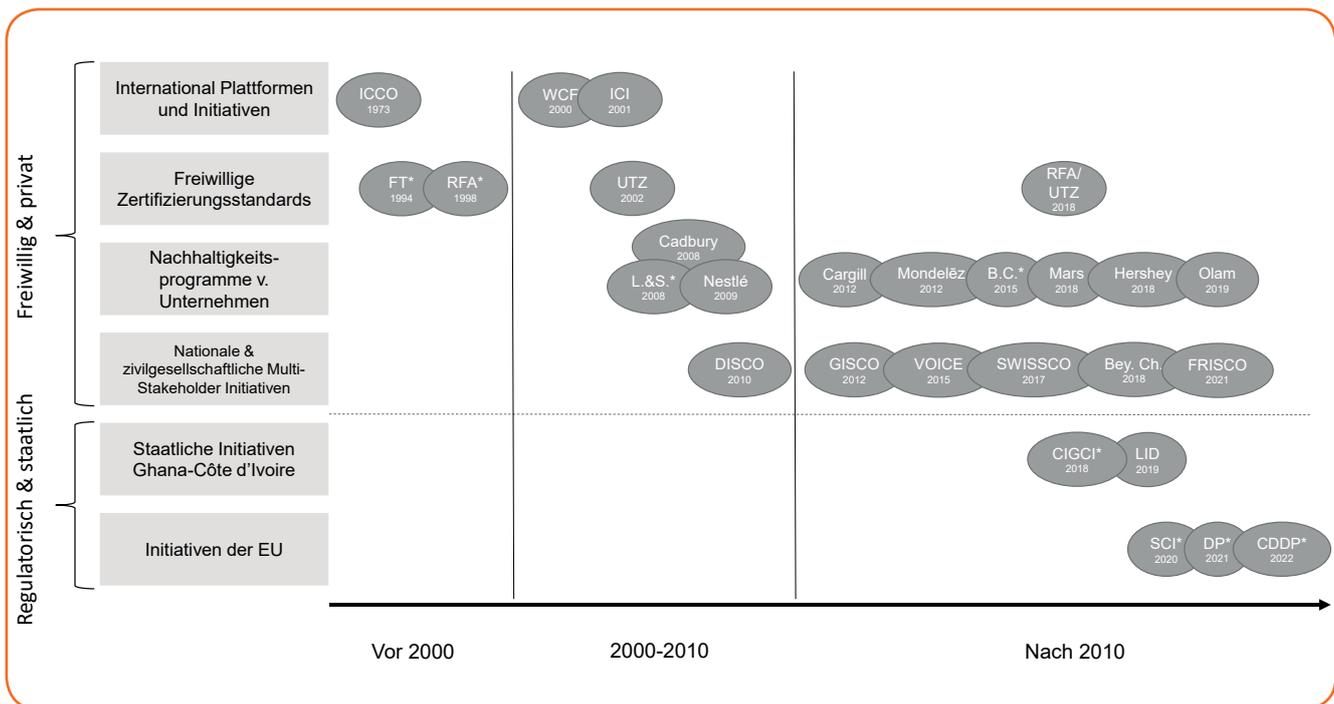


Abbildung 3: Initiativen im Zeitverlauf, Grohs/Grumiller/Peham 2023; \* FT=Fairtrade International; RFA=Rainforest Alliance; L.&S.= Lindt & Sprüngli; B.C.=Barry Callebaut; CIGCI=Côte d'Ivoire-Ghana Cocoa Initiative; SCI=Sustainable Cocoa Initiative; DP=Deforestation Proposal; CDDP=Corporate Due Diligence Proposal

Auf staatlicher Ebene sind insbesondere **Initiativen, Programme und Gesetze in den kakaoproduzierenden Ländern** selbst sowie in jüngster Zeit **Initiativen auf EU-Ebene** zu beachten.

Angesichts der Vielzahl an Initiativen und Versuchen, die sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Kakaosektor zu erhöhen, und den vielerorts ausbleibenden Verbesserungen sprechen kritische, zivilgesellschaftliche Stimmen von **zwei Dekaden gescheiterter Interventionen**. Auch Vertreter\*innen der Industrie messen den Bemühungen nur kleine Erfolge bei. Dabei lassen sich Best Practice-Beispiele identifizieren: Das von ICI und Nestlé entwickelte **Child Labor Monitoring and Remediation System** hat sich genauso bewährt wie Initiativen, die auf **direkte Geldtransfers** zur Unterstützung von Bauern und Bäuerinnen setzen. **Zertifizierungsstandards** stehen dafür in der Kritik, dass der Anpassungsdruck an die Vorga-

ben vor allem auf Seiten der Kakaofarmer liegt und nicht garantiert ist, dass unter einer Zertifizierung kultivierte Kakaobohnen auch als solche (und somit zu einem höheren Preis) verkauft werden können. Zudem garantieren auch die erzielten erhöhten Preise kein *Living Income*. Ähnliche Probleme stellen sich bei den **unternehmensinternen Programmen**, deren Außen- und Ergebnisdarstellung zudem sehr auf der Marketinglogik der Unternehmen fußt: Gute Ergebnisse werden hervorgehoben, während unvorteilhafte weniger Beachtung finden und so Lerneffekte ausbleiben. **Nationale Multistakeholder Initiativen** finden im aktuellen Diskurs generell weniger Beachtung, obwohl ihr Ansatz – unterschiedliche Akteur\*innen des Kakaosektors in europäischen schokoladeproduzierenden Ländern zusammenzubringen – vielversprechend ist. Die Bemühungen auf dieser Ebene werden aber oft als Doppelungen bestehender Initiativen wahrgenommen (Ausnahme SWISSCO).<sup>16</sup>

## Von Freiwilligkeit zur Verpflichtung: Rolle der EU

Unter den Akteur\*innen im Kakaosektor herrscht weitgehend Einigkeit, dass die auf Freiwilligkeit basierenden Initiativen zu Verbesserung der sozio-ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit nicht den gewünschten Erfolg erzielt haben. Vor diesem Hintergrund hat sich in den letzten Jahren eine breite **Debatte zur Notwendigkeit verbindlicher Regelungen und Gesetze** entsponnen. Neben Initiativen in den kakaoproduzierenden Ländern selbst (siehe LID – Box 1) spielt hier vor allem die **Europäische Union (EU)** eine wichtige Rolle.

2020/21 startete die EU die *Sustainable Cocoa Initiative* und dazugehörige *Cocoa Talks* mit Vertreter\*innen der Mitgliedsstaaten, des EU Parlaments, industrieller und zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie Abgesandter aus Côte d'Ivoire, Ghana und Kamerun. Ergebnis ist eine Roadmap mit konkreten Umsetzungspunkten, die den Zielen der Initiative – i) die Beseitigung von Kinderarbeit und Menschenhandel in der Kakaolieferkette voranzutreiben, ii) den Schutz und die Wiederaufforstung der Wälder in den Kakaoanbaugebieten zu stärken und iii) den Kakaobauern und -bäuerinnen ein angemessenes Einkommen zu sichern – zuarbeiten sollen. Die Initiative selbst wird von Seiten der **Europäischen Kommission** als Ergänzung zu ihren **Gesetzesvorschlägen zur Regulierung entwaldungsfreier Produkte und verpflichtender Sorgfaltspflichten für Unternehmen** gesehen. Beide Gesetzesinitiativen werden aktuell in den Institutionen der EU diskutiert. Es wird erwartet, dass ihre Umsetzung bedeutende Auswirkungen auf den Kakaosektor haben wird.

Von Seiten der Industrie und der Zivilgesellschaft werden die Initiativen hin zu verpflichtenden Regelungen begrüßt. Das geht aus den Veröffentlichungen der Cocoa Coalition hervor, die aus Unternehmen (Ferrero, the Hershey Company, Mars Wrigley, Mondelēz International, Nestlé, Tony's Chocolonely, Toms Group), Zertifizierungsorga-

nisationen (Fairtrade International, Rainforest Alliance), NGOs (Fair Trade Advocacy Office, VOICE Network) und ICI besteht.<sup>17</sup> Wie sehr insbesondere große Unternehmen aber tatsächlich gewillt sind, ihre Praktiken zu verändern und auch höhere Preise zu zahlen, bleibt abzuwarten (siehe Erfahrungen mit der LID).

## Schokolade in Österreich

In Österreich lassen sich grob vier schokoladeproduzierende Unternehmensgruppen unterscheiden:

- **große internationale Unternehmen mit Produktion in Österreich** (u.a. Mondelēz International – Bludenz, Vorarlberg; Lindt & Sprüngli AG – Gloggnitz, Niederösterreich; Heidi Chocolat AG – Wiener Neustadt, Niederösterreich; Alfred Ritter GmbH & Co. KG – Breitenbrunn, Burgenland)
- **österreichische Unternehmen** (u.a. Josef Manner & Comp AG – Wien; Zotter Schokolade GmbH – Riegersburg, Steiermark; Walter Heindl GmbH – Wien)
- **Lebensmitteleinzelhandel** (u.a. Eigenproduktion Hofer – Sattledt, Oberösterreich)
- **Kleine Schokoladenmanufakturen** (ca. 250 in ganz Österreich)

Hinsichtlich der Anwendung von Nachhaltigkeitszertifizierungen und -programmen zeigt sich ein ausdifferenziertes Bild am österreichischen Markt. Während die internationalen Unternehmen insbesondere auf ihre hauseigenen Nachhaltigkeitsprogramme setzen, kommen bei den österreichischen Unternehmen vorwiegend Zertifizierungsstandards zur Anwendung. Die Zotter Schokoladen GmbH hat ein Alleinstellungsmerkmal, da sie über herkömmliche Standards weit hinausgeht. Auch Hofer setzt auf Zertifizierungen. Bei kleineren Manufakturen gibt es große Unterschiede. Der Zertifizierungsansatz hängt insbesondere von der jeweiligen Marktnische des tätigen Unternehmens ab und von der Rolle von Schokolade im Portfolio des Betriebes.<sup>18</sup>

## Empfehlungen<sup>19</sup>

Fehlende bzw. mangelnde sozioökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Kakaosektor darf nicht aus einer kleinteiligen Perspektive betrachtet werden, die ausschließlich auf der einzelnen Farm ansetzt. Stattdessen muss die Einbettung des Sektors in die globale Kakao- und Schokoladenwertschöpfungskette mit all ihren Akteur\*innen, Dimensionen und entsprechen Machtverhältnissen berücksichtigt werden. Aus einer solchen Perspektive lassen sich auch Empfehlungen treffen, die auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen:

### ► Konsumländer: Den Weg der verpflichtenden Regelungen weiterverfolgen

Die Einführung verpflichtender Regelungen durch Staaten/Staatsverbände mit entsprechend großen Absatzmärkten (bspw. die EU) sind zentral, um die Nachhaltigkeit im Kakaosektor zu erhöhen. Solche Regelungen brauchen: *i) eindeutige Verpflichtungen für Unternehmen; ii) gute und transparente Berichtslegungspraktiken; iii) Haftungen im Falle der Nicht-Einhaltung.*

### ► Anbauländer: Bemühungen der kakaoproduzierenden Länder, Preise zu steigern und Einkommen zu stabilisieren, unterstützen & globalen Dialog beibehalten

Höhere und stabile Preise für Kakaobauern und -bäuerinnen bleiben eine unabdingbare Voraussetzung, um die Nachhaltigkeit im Kakaosektor zu erhöhen. Sowohl öffentliche als auch private Akteur\*innen sollten die *LID* und seine weitere Umsetzung unterstützen (bspw. Stabilisierungsfonds aufbauen, Umgehungsstrategien beenden). Außerdem sollten aktuelle Debatten dazu genutzt werden, auch bislang unkonventionelle Maßnahmen zu erörtern (bspw. globale Preisstabilisierung & Entkopplung Kakaobohnenhandel von Rohstoffbörsen). Dabei sollte der bestehende Dialog zwischen den Anbau- und Konsumländern beibehalten und gestärkt werden.

### ► Unternehmen & Zivilgesellschaft: Koordination verbessern, Best Practices ausweiten, Druck aufbauen

Unternehmen müssen ihre Bemühungen besser koordinieren und ihr Wissen und ihre Daten darüber, was (nicht) funktioniert, miteinander in Austausch bringen. Nur so kann die ohnehin herausfordernde Aufgabe, vorliegende Best Practices auszuweiten, bewerkstelligt werden. Zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen kommt dabei die Aufgabe zu, einzufordern, dass Unternehmen entsprechend ihren Versprechungen handeln und dahingehend Druck aufbauen.

### ► Entwicklungspolitische Akteur\*innen: Herausforderungen im Kakaosektor im Kontext ländlicher Entwicklung betrachten

Insbesondere für Länder wie Côte d'Ivoire und Ghana sind Fragen der Ausrichtung des Kakaosektors strukturelle Fragen, die ländliche Lebensbedingungen allgemein beeinflussen. Der oft enge Fokus (von Nachhaltigkeitsinitiativen) auf Kakao lässt das ländliche Leben abseits der Farmen aber oft aus dem Blick geraten. Vor allem entwicklungspolitische Akteur\*innen sollten deshalb in ihrer Auseinandersetzung mit Kakao eine breitere Perspektive einnehmen, die es erlaubt, die Bedeutung von Kakao anzuerkennen, aber zusätzliche umfassendere Fragen ländlicher Entwicklung zu stellen.

### ► Österreich: Möglichkeit einer Kakaoplattform ausloten

Österreichische Unternehmen betonen die Wichtigkeit erhöhter Nachhaltigkeit im Kakaosektor. Zudem gibt es eine aktive und vernetzte Zivilgesellschaft, die sich dem Thema widmet. Vor dieser Ausgangslage sollte die Möglichkeit einer Kakaoplattform ausgelotet werden. Dabei ist aus den Erfahrungen bestehender Plattformen in Europa zu lernen.

- 1 Dieses Factsheet wurde von Hannes Grohs (ÖFSE) im Auftrag der Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar erstellt. Inhalte und Abbildungen beruhen insbesondere auf Grohs, Hannes/ Grumiller, Jan/Peham, Andreas (2023): Potentials for Improving the Socioeconomic Situation of Ghanaian Cocoa Farmers: The Role of Sustainability Initiatives. Research Report 16, Austrian Foundation for Development Research & Grohs, Hannes/Grumiller, Jan (2021): Alles auf der Schokoladenseite? Nachhaltigkeit in der globalen und österreichischen Kakao- und Schokoladewertschöpfungskette. Research Report 13, Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung.
- 2 ICCO (2022a): Production of Cocoa Beans published in the ICCO Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Vol. XLVIII, No.4, Cocoa year 2021/22. International Cocoa Organization.
- 3 Anga, Jean-Marc (2016): Injecting Innovation to Sustain the Future Supply of Cocoa. Presentation at the World Cocoa Conference 2016. Bávaro, S.4. // Huetz-Adams, Friedel/Huber, Claudia/Knoke, Irene/Morazán, Pedro/Mürlebach, Mara (2016): Strengthening the competitiveness of cocoa production and improving the income of cocoa producers in West and Central Africa. Bonn: Südwind e.V. // WCF (2014): Cocoa Market Update April 1, 2014. World Cocoa Foundation.
- 4 Eigene Berechnungen beruhend auf ICCO (2022a), ICCO (2022b): Grinding of Cocoa Beans published in the ICCO Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Vol. XLVIII, No.3, Cocoa year 2021/22. International Cocoa Organization & Fountain, Antonie C./Huetz-Adams, Friedel (2020): Cocoa Barometer 2020. VOICE Network, S.31-33.
- 5 Araujo Bonjean, Catherine/Brun, Jean-François (2016): Concentration and Price Transmission in the Cocoa-Chocolate Chain. In: Squicciarini, Mara P./Swinnen, Johan (Eds.): The Economics of Chocolate. Oxford, New York: Oxford University Press, 339-362 // Fold, Niels/Neilson, Jeff (2016): Sustaining Supplies in Smallholder-Dominated Value Chains: Corporate Governance of the Global Cocoa Sector. In: Squicciarini, Mara P./Swinnen, Johan (Eds.): The Economics of Chocolate. Oxford, New York: Oxford University Press, 195-212.
- 6 Gilbert, Christopher (2006): Value Chain Analysis and Market Power in Commodity Processing with Application to the Cocoa and Coffee Sectors. Discussion Paper No. 5, Università degli Studi di Trento – Dipartimento di Economia. // FAO, BASIC (2020): Comparative study on the distribution of value in European chocolate chains, Paris. // Fountain, Antonie C./Huetz-Adams, Friedel (2015): Cocoa Barometer 2015, S.29ff..
- 7 Eigene Berechnungen beruhend auf ICCO daily price of cocoa beans.
- 8 Fountain, Antonie C./Huetz-Adams, Friedel (2020): Necessary Farm Gate Prices for a Living Income. Existing Living Income Reference Prices are Too Low (Consultation Paper for the 2020 Cocoa Barometer).
- 9 Maile, Felix/Tröster, Bernhard/Staritz, Cornelia/Grumiller, Jan (2022): Who to blame? The rough start for living income cocoa prices in Côte d'Ivoire and Ghana. Debating Development Research.
- 10 Grohs/Grumiller/Peham (2023), Kapitel 3.1.2.
- 11 Ebd. Kapitel 4.1.
- 12 NORC (2020): NORC Final Report: Assessing Progress in Reducing Child Labor in Cocoa Production in Cocoa Growing Areas of Côte d'Ivoire and Ghana. NORC at the University of Chicago.
- 13 Global Forest Watch – Country Statistics: <https://www.globalforestwatch.org/dashboards/country/CIV/> <https://www.globalforestwatch.org/dashboards/country/GHA/>
- 14 Higonnet, Etelle (2017): The Chocolate Crisis. Mighty Earth Research Reveals Massive Deforestation Connected to World's Largest Chocolate Sellers. Mighty Earth.
- 15 Grohs/Grumiller/Peham (2023), Kapitel 2.3.
- 16 Für eine ausführlichere Diskussion siehe Grohs/Grumiller/Peham (2023), Kapitel 4.2, 4.3.
- 17 Cocoa Coalition (2021): Joint position paper on the EU's policy and regulatory approach to cocoa Partnership agreements. Fairtrade International; Fair Trade Advocacy Office; Ferrero; The Hershey Company; ICI; Mars; Mondelēz International; Nestlé; Rainforest Alliance; Solidaridad; Tony's Chocolonely; Unilever; VOICE Network.
- 18 Für mehr Details siehe Grohs/Grumiller (2021).
- 19 Siehe Grohs/Grumiller/Peham (2023) & Grohs/Grumiller (2022).